

LUKI

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

**Heute schon
ein Apfelbäumchen
gepflanzt?**

54. Jahrgang
11/2023



Monatsspruch für November 2023

„Gott allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meeres. Er macht den großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.“

(Hiob 9, 8 + 9)

GOTT ALLEIN

Liebe Leserinnen und Leser,

zieht das sprichwörtliche Novemberwetter Sie manchmal runter? Nebel, Nieselregen, Kälte, Dunkelheit schlagen so manchem Menschen auf die Stimmung. Allerdings passiert das nicht zwangsläufig. Andere schwärmen vielleicht von Gemütlichkeit drinnen und genießen die düstere Atmosphäre draußen sogar ein wenig.

Umgekehrt fällt einem an einem strahlenden Sommermorgen das Aufstehen etwas leichter, und der Blick aus dem Fenster hebt die Laune, aber auch das ist nicht zwangsläufig so. Wem es richtig schlecht geht, wer trauert oder Schmerzen hat, dem hilft auch der schönste Frühlingssonnenschein nicht. Die Natur, als Christen würden wir sagen, die Schöpfung, ist ambivalent, das heißt, sie hat zwei Seiten. Mal kann ein Gang in die Natur, eine Wanderung in einer schönen Landschaft zum Beispiel, uns trösten, wenn wir traurig sind. Und dann sind die Natur und ihre Kräfte auch wieder bedrohlich und verstörend, sei es bei einer Sturmflut oder einem Gewitter.

Bedrohlich und verstörend erlebt auch der biblische Hiob alles, was ihn umgibt, und sogar und vor allem Gott selbst. In mehreren „Hiobsbotschaften“ erfährt er vom Tod seiner Kinder und dem Verlust seines Besitzes, dann wird er schwer krank. Hiob erleidet all das Furchtbare, das ihn Schlag auf Schlag trifft, nicht sinnlos und zufällig, sondern es ist Got-

ES IST GEWISSLICH AN DER ZEIT

Immer wieder machen sich Menschen Gedanken darüber, ob und wie diese Welt einmal enden wird. Beispiele lassen sich dafür schnell finden. In diesem Artikel soll kurz angerissen werden, was die lutherische Lehre von den „Letzten Dingen“ ist. Der Ausdruck die „Letzten Dinge“ meint in der christlichen Dogmatik zum Beispiel die Auferstehung der Toten, das Jüngste Gericht, Himmel und Hölle.

Diverse Kinofilme schmücken den Untergang der menschlichen Zivilisation aus und wie sich die übriggebliebenen Menschen nach der Katastrophe durchschlagen. Klimaaktivisten malen in schillerndsten Farben die Klimakatastrophe vor die Augen der Menschen und wollen verhindern, dass diese Erde einmal unbewohnbar wird. Mit den Kriegen in der Ukraine und in Israel wächst die Angst vor einem dritten Weltkrieg beziehungsweise einem Atomkrieg. In diesem Artikel werde ich diese Phänomene nicht versuchen zu bewerten. Sie sollen nur zeigen, dass sich die Menschen auch heute Gedanken um das Ende der Welt machen. Blickt man in die Geschichte, dann stellt man fest, die Menschen haben sich schon immer Gedanken über die Zukunft gemacht. Je nachdem, wie die Umstände waren, rechnen die Menschen mit dem Besten oder mit dem Schlechtesten. Da es viele verschiedene Meinungen und Theorien zum Thema Weltuntergang gibt, lohnt es sich meiner Meinung nach, einmal zu erkunden, was wir Lutheraner über die „Letzten Dinge“ lehren und glauben. An dieser Stelle gehe ich nicht auf das Zitat mit dem Apfelbäumchen ein, das fälschlicherweise Luther zugeschrieben wurde. Auch wenn es nicht vom Reformator selber stammt, so drückt es doch etwas von der trotzigen Glaubenszuversicht aus, die Luther zu eigen war. Weil er sich auf den Himmel freute, konnte er seinen Dienst in seiner Zeit tun, egal, wie düster es manchmal aussah.

Wann ist es so weit?

Eine der Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Endzeit meist als Erstes stellt, lautet: „Wann ist es so weit?“ Viele Menschen wollen

einen genauen Fahrplan mit exakten Zeitanlagen haben. In der Kirchengeschichte haben viele christliche Sekten versucht, den Weltuntergang zu berechnen. Ein prominentes Beispiel sind die Zeugen Jehovas, die jeweils für die Jahre 1873, 1874, 1876, 1878, 1881, 1914, 1925 und 1975 die Wiederkunft Jesu oder das Ende der Welt voraussagten und damit immer falschlagen. Einen genauen Zeitpunkt, wann es so weit sein wird, erfahren wir in der Bibel nicht. Das Einzige, was wir erfahren, ist, dass die Menschen überrascht sein werden, weil sie nicht damit rechnen (Matthäus 24, 36; 1. Thessalonicher 5, 2). Das heißt, wir sollen unseren Glauben immer so leben, dass Jesus jeden Tag wiederkommen könnte. Wir Christen sollen nicht überrascht sein und auch nicht denken: „Morgen fange ich an, wie ein Christ zu leben.“ Dann ist es auch für meinen Glauben nicht mehr wichtig, ob Jesus heute, morgen oder erst in tausend Jahren wiederkommt. Das Wichtige ist, er kommt wieder und wird die Toten auferwecken und uns einen neuen Himmel und eine neue Erde schenken. Diese gläubige Gelassenheit bewahrt einen Christen auch davor, sich in endlosen Spekulationen über die „Letzten Dinge“ zu verirren und die wichtigsten Dinge des Glaubens dabei aus dem Blick zu verlieren.

Wo ist Oma jetzt?

Manchmal gibt es auch ganz persönliche Anlässe, sich mit den „Letzten Dingen“ auseinanderzusetzen. Für viele Menschen ist das der Verlust von nahen Angehörigen. Da stellt sich dann zum Beispiel die Frage, was ist mit Oma? Ist sie jetzt ein Harfe spielender Engel auf einer Wolke? Biblisch ist diese Vorstellung so jedenfalls nicht. Paulus verteidigt gegenüber der

MEINE ERFAHRUNGEN IN DER CORONA-ZEIT

Die Zeit der Covid-19-Pandemie hat Spuren hinterlassen, in der deutschen Gesellschaft und auch in unserer Kirche. An dieser Stelle soll Gelegenheit sein, die unterschiedlichen persönlichen Erfahrungen dazu zur Sprache zu bringen. Auch in kommenden Ausgaben soll Gelegenheit sein, sich zu äußern. Wer sich beteiligen möchte, schicke bitte einen Text (maximal 4500 Zeichen mit Leerzeichen) an gruenhagen@selk.de.

Als im März 2020 deutlich wurde, dass Gottesdienste ausfallen sollten, war das für mich als Pastor eine große Anfechtung. Wie konnte ich nun meine Gemeinde mit Wort Gottes und Sakrament versorgen? Bald stand für mich fest: Ich werde unter allen Umständen Gottesdienste vorbereiten und zur gewohnten Zeit in der Kirche sein. Daneben wollte ich zu Gemeindegliedern Kontakt pflegen.

Aus diesen beiden festen Grundsätzen ergab es sich dann, dass Gemeindeglieder im Rahmen der vom Staat zugestandenen „individuellen Einkehr zum Gebet in der Kirche“ dazukamen. So fanden unterhalb des Radars der Öffentlichkeit Gottesdienste statt.

In den Wochen des Lockdowns habe ich eine Menge gelernt.

1. „Trachtet am Ersten nach dem Reich Gottes.“ Zum Reich Gottes gehören notwendig die Verkündigung des Wortes Gottes und der Zugang zu den Sakramenten. Solange meine Gedanken mit der Pandemie angingen, bestimmte die Pandemie alles Weitere. Als ich die Gnadenmittel an die erste Stelle setzte, konnten erste und nächste Schritte sich auftun.

2. Dadurch, dass die Verkündigung und das Abendmahl in ihren vertrauten Formen auf einmal infrage gestellt waren, war ich gezwungen, grundlegend über beides nachzudenken. Weil beide für den Glauben notwendig sind, hatte ich große Hemmungen, die vertraute Form, die mir und meiner Gemeinde durch Jahrhunderte hin überliefert worden war, eigenmächtig bis zur Unkenntlichkeit zu ändern. Im Zweifel entschied ich mich für die vertraute Form. Wenn Kompromisse unaus-

weichlich erschienen, dann nur so, dass die vertraute Form überwog.

3. Die besonderen Umstände in dieser Zeit zwangen mich auch, über Kommunikation und Verbindlichkeit nachzudenken. Durch die Diskussionen über die Pandemie selbst und auch die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung gab es eine erdrückende Vielfalt an Informationen und Meinungen. Wer sich bis dahin im Glauben einig war, sah diese Gemeinschaft durch unterschiedliche Standpunkte in dieser Frage auf einmal infrage gestellt. Es gab sehr viel Information oder Scheininformation für jeden Standpunkt. Wer verantwortete diese Kommunikation? Wer stand für ihre Folgen gerade? Das Internet vermittelt Nachrichten, die sich vom Autor lösen und sich verselbstständigen. Sie werden unverbindlich, und trotzdem binden sie die Gewissen. Es verbreitet sich dadurch eine große Unsicherheit; und man versucht, dieser Unsicherheit mit noch größerer, trotziger Gewissheit zu begegnen. Gespräche scheitern.

In dieser Situation besann ich mich auf Gottes Kommunikation. Gott hat die Predigt als Muster der verbindlichen Kommunikation eingesetzt. Die Pfingstgeschichte zeigt uns das. Die Predigt gründet sich auf die Heilige Schrift, Gottes Wort, das deutlich dasteht. Der Prediger ist leiblich anwesend in der leiblich versammelten Gemeinde, und mit lebendiger Stimme spricht er verbindlich aus, was Gott ihm aufgetragen hat. Was er sagt, muss er vor Gott verantworten. Er hat die Aufgabe, die Hörer zu begleiten, wenn Gottes Wort Anfechtungen auslöst. Es ist ein Höchstmaß an Verbindlichkeit, das Gott mit seinem Wort eingesetzt hat. Mir war es wichtig, dass ich selbst und meine Gemeinde sich einen Geschmack und

CHRISTLICHE PRESSESCHAU

Evangelische Kirche für Entkriminalisierung früher Abtreibungen. In der Debatte um eine gesetzliche Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs plädiert die evangelische Kirche für eine teilweise Streichung strafrechtlicher Vorschriften. Regulierungen des Schwangerschaftsabbruchs könnten nach einem Positionspapier der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für bestimmte Konstellationen auch außerhalb des Strafrechts formuliert werden. Die Stellungnahme des EKD-Rates wurde für die von der Bundesregierung eingerichtete Kommission für reproduktive Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin verfasst und am 11. Oktober veröffentlicht. Dem Rat der EKD gehe es „um den größtmöglichen effektiven Schutz des Lebens nicht gegen die Rechte der Frau, sondern durch deren Stärkung“, erklärte die EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus laut Mitteilung. Bislang war die EKD für die geltende rechtliche Regelung eingetreten, die von Kritikern vermehrt als Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht von Frauen angesehen wird.

Der Rat der EKD betont in der Stellungnahme, dass er eine „vollständige Entkriminalisierung“ des Schwangerschaftsabbruchs wegen der Verpflichtungen des Staates für den Schutz des Lebens für „nicht vertretbar“ halte. Zudem

plädiert er weiter für eine verpflichtende Beratung der Schwangeren vor einer Abtreibung. Vor allem Frauen, die wegen ökonomischen oder sozialen Zwängen nicht vollständig autonom entscheiden können, könnten sonst von einem bloßen Rechtsanspruch auf Beratung unter Umständen keinen Gebrauch machen, so die Befürchtung.

Ende März hatte die Kommission ihre Arbeit aufgenommen. Die Regierungskoalition aus SPD, Grünen und FDP will prüfen lassen, ob Abtreibungen weiterhin im Strafgesetzbuch (StGB) gesetzlich geregelt werden. Die katholische Deutsche Bischofskonferenz sprach sich am 11. Oktober für einen Verbleib des betreffenden Paragraphen 218 StGB aus. Ein Sprecher der Bischofskonferenz verwies auf Aussagen des Bischofskonferenz-Vorsitzenden, Georg Bätzing, von März.

Bätzing hatte damals erklärt, das Grundgesetz schütze nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts sowohl die Selbstbestimmung und Gesundheit der Frau als auch das ungeborene Kind als selbstständiges Rechtsgut. Dass eine außerstrafrechtliche Regelung des Schwangerschaftsabbruchs das verfassungsrechtlich garantierte Lebensrecht des ungeborenen Kindes in gleicher Weise oder besser schützen solle als die gegenwärtige Regelung, sei nicht einsichtig, sagte er. Die Bischofskonferenz kündigte an, ebenfalls eine Stellungnahme für die Kommission abzugeben.

Der Rat der EKD spricht sich für eine „abgestufte Fristenkonzeption“ aus, über die noch näher zu diskutieren sei. Die Stellungnahme nennt selbst zwei Zeiträume als Orientierung: Spätestens ab der sogenannten extrauterinen Lebensfähigkeit, die üblicherweise ab der 22. Schwangerschaftswoche angesetzt werde, „sollte ein Schwangerschaftsabbruch strafrechtlich geregelt und nur in klar definierten Ausnahmefällen zulässig sein“. Hinsichtlich möglicher anderer oder weiterer Fristen müsse



© Pixabay

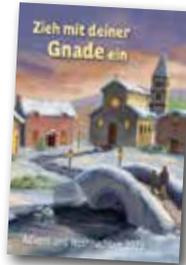
Das beliebte Advents- und Weihnachtsheft

Aus dem Inhalt: Die Weihnachtsgeschichte, Andacht, Nachdenkliches, Fröhliches, Gedicht, Liedbetrachtung, Gedanken zur Jahreslosung 2024, Rätsel, Gewinnspiel ...

28 Seiten in Farbe, DIN A5, Naturschutzpapier, geheftet

Preis (zuzüglich Porto): Unschlagbare 0,60 € je Heft, ab 100 Hefte nur 0,50 € je Heft.

Ideal zum Verschenken: an Freunde, Nachbarn, Familie. Zum Auslegen in den Gottesdiensten, zur Mitnahme bei Gemeindebesuchen, Beilage zum Gemeindebrief ...



Bestellung: Amt für Gemeindedienst der SELK: Tel.: 0511 - 55 78 08 | E-Mail: selk@selk.de

@@@ Mehr als 1300 Abonnenten!

Der elektronische Nachrichtendienst **selk_news** berichtet nahezu täglich aus dem Leben der SELK, ihrer Einrichtungen und Werke. Der E-Mail-Info-Dienst wird kostenlos angeboten und kann über www.selk.de (dort: Newsletter) oder per Anmeldung an selk@selk.de bezogen werden.

@@@



LESEPREDIGTEN der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

herausgegeben von Pfarrer **Andreas Schwarz**

- für die Verwendung im Lektoren-gottesdienst
- zur persönlichen Andacht
- als Geschenk

4 Hefte im Jahr | Heftpreis: 4,- Euro, plus Porto.

Bezug: SELK, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover, E-Mail: selk@selk.de

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Evangelische Bank, IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00 BIC GENODEF1E1K

Oberurseler Hefte: Heft 59
Harmut Bartmuß:

50 Jahre – 50 Köpfe



50 Porträtskizzen aus dem Leben selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen

162 Seiten | 9,- Euro, zzgl. Versand

Bestellungen an: Oberurseler Hefte, Altkönigstraße 150, 61440 Oberursel, E-Mail: versand@lthh-oberursel.de

SELK INFORMATIONEN (SELK.info)

Der Nachrichtendienst der SELK

Berichte • Meldungen • Dokumente • Kommentare

... aus der SELK
... aus dem Jugendwerk
... aus dem weltweiten Luthertum
... aus der evangelischen Welt
... aus der Ökumene
... aus der Diakonie

Jährlich 11 Ausgaben für 19,50 Euro (Einzelbezug) / 15,50 Euro (Sammelbezug)

Probeheft und Bezug: SELK, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover, Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de



Ihr Werbeträger:
die „Lutherische Kirche“
Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



KIRCHE INFORM Band 5

Was heißt hier „lutherisch“?

Seminar-Bausteine für die Gemeindearbeit

Bestellungen an: SELK, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover, Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

Herausgegeben von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

120 Seiten, 6,- Euro, zzgl. Versandkosten



BAUSTEINSAMMLUNG 2023

Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Baumaßnahmen verkauft – 2023 zur Unterstützung der Stephanusgemeinde Seershausen für die Sanierung und Erweiterung ihres aus den frühen 1970er-Jahren stammenden Gemeindehauses.

www.bausteinsammlung.de

Postbank Hannover | IBAN DE09 2501 0030 0119 3303 05 | BIC PBNKDEFF

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)



Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK

Heft 10:

Biblische Hermeneutik

Herausgegeben von der Kirchenleitung der SELK
ISSN: 2191-6519
Stückpreis: 1,25 €

Bezug über: Kirchenbüro der SELK, Fax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de